Die Staats-Zeitung.

Joh. Georg Ripper,
Herausgeber und Eigenthümer.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Februar 14, 1867.

Demokratische Staats-Convention.

Die demokratische Staats-Committee nahm in ihrer Versammlung vom 29. Januar zu Harrisburg folgende Beschlüsse an:

Erstens: daß die regelmäßige Parteiversammlung zum Zweck der Nomination eines Candidaten für die Supreme Court am zweiten Dienstag des Monates Juni, als am

11. Juni 1867,

um 12 Uhr Mittags in Harrisburg zusammentreten soll, bestehend aus der gewöhnlichen Anzahl von Delegaten.

Zweitens. — Außerdem wird der Demokratie von Pennsylvanien anempfohlen, sofort in der gewöhnlichen Weise zwei Delegaten von anerkannt hervorragender Stellung in der Partei für jeden Repräsentanten und Senator in ihrem beziehungsweisen Distrikt zu erwählen, welche Delegaten in einer Massen-Convention in Harrisburg an einem von dem Vorsitzer der Staats-Central-Committee zu bestimmenden Tage zusammentreten sollen.

Auf Befehl der demokratischen Staats-Committee.

Wm. A. Wallace,
Vorsitzer.

B. L. Forster, Sekretär.

Militärischer Despotismus!

Wir richten die Aufmerksamkeit dringend auf die Verhandlungen des Rumpf-Congresses in heutiger Nummer. Thad Stevens überreichte am letzten Mittwoch seinen „Reconstruktionsplan", wonach im Süden der „Kriegszustand" proklamirt und die Rebellenstaaten in Militär-Distrikte eingetheilt werden sollen! — Also, militärischen Despotismus in den südlichen Staaten einführen? Dieser radikale Reconstruktionsplan hat selbst unter den gemäßigten Republikanern schlimme Befürchtungen erweckt, und haben, wie wir aus den telegraphischen Depeschen ersehen, ihre warnende Stimmen dagegen erhoben. Sehen die Radikalen noch nicht die Gewitterwolken über ihren Häuptern?

Das „Impeachment".

Lächerliche Anklagen gegen Präsident Johnson.

Das aus lauter Negerradikalen bestehende „Sub-Comite", welches die Anklagen gegen den Präsidenten präpariren soll, hält geheime Sitzungen und schickt—wie ein Correspondent der Baltimore „Gazette" berichtet — seine geheimen Spione nach allen Richtungen aus, um Indicien aufzutreiben.

Wie lächerlich diese „Indicien" theilweise sind, geht aus nachfolgendem Artikel hervor, den wir der Baltimore „Gazette" entnehmen:

„Unter den „Beweismitteln", welche dem Justiz-Comite vorgelegt werden sollen, befinden sich folgende:

„Einige Wochen vor der Ermordung Lincoln's sagte er (Johnson) zu einem seiner damaligen Freunde: „Wenn ich jemals Präsident werde, so muß der verd——— Einfluß der Yankees aufhören." Einige Wochen nach der Ermordung traf er denselben Freund wieder und das Erste was Johnson sagte, war: „Erinnern Sie sich noch was ich Ihnen vor Kurzem sagte? Jetzt bin ich Präsident und der verd——— Einfluß der Yankees auf die Regierung muß in Wirklichkeit aufhören."

Gewiß ein fürchterlicher „Einklang verdammender Beweise", allein doch kaum hinreichend, um Herrn Johnson der Theilnahme an der Ermordung Lincoln's zu überführen.

Ein zweites dieser „Beweismittel" sucht das Comite in Folgendem:

„Ehe noch Lincoln im Grabe kalt geworden war, betheiligte sich Hr. Johnson an der Abfassung eines Artikels, der in einem extrem demokratischen Blatte publizirt wurde und worin er (Johnson) ganz bestimmt und ausdrücklich erklärte, er habe stets mit der demokratischen Partei gemeinsame Sache gemacht und sei jetzt der „Vorkämpfer" und der „triumphirende Bannerträger" jener Partei. ■

„Um das Maß seiner gewichtigen Beweismittel voll zu machen, hat das Comite keine Mühe gescheut und ist vorbereitet und gerüstet zu beweisen, daß Herr Lincoln sich einmal geweigert habe, Herrn Johnson an demselben Tische zu sehen, an dem er (Lincoln) speiste. Die näheren Umstände sollen folgende gewesen sein:

„Auf seinem Wege nach Richmond stieg Herr Lincoln in City Point ab; bei dieser Gelegenheit habe Lincoln Herrn Johnson äußerst kalt behandelt; er habe ihm blos einen „guten Morgen" geboten und dann nach einer Zeitung gegriffen und gelesen in der unzweifelhaften Absicht, sich mit Johnson auf keine Conversation einzulassen.

„Die Anwesenden bemerkten dies und ließen einige Aeußerungen über die Sache fallen, worauf ein Herr, der mit Herrn Lincoln ziemlich intim war, die Bemerkung machte: „Hr. Johnson ist blos zu dem Zwecke gekommen, um den Präsidenten zu ennuyiren." Bald darauf begab sich Hr. Lincoln an Bord des Dampfers um zu Mittag zu speisen, ohne jedoch Hrn. Johnson einzuladen. Als man dies auffallend fand, und Herrn Lincoln fragte: „Soll Hr. Johnson zum Diner eingeladen werden," erwiederte er halb ärgerlich: „Nein doch!"

Man sollte denken, daß eine solche Masse von Beweisen hinreichen würde, um selbst einen Heiligen zu überführen, aber nein! — die Beweismittel sind damit noch nicht erschöpft, denn wie Forney mit seiner eigenen Unterschrift versichert, haben die Radikalen noch weitere Beweise in petto"

„Die Untersuchung, die jetzt im Gange ist, wird auch interessante Streiflichter auf die Periode zwischen der Inauguration des Präsidenten Johnson und der definitiven Ankündigung seiner Politik werfen. Die wenigen Nachforschungen, die man bis jetzt darüber angestellt, — so sagt unser Gewährsmann — haben bewiesen, daß die Geschichte jener Tage blos halb bekannt ist. Bei weiteren Nachforschungen dürfte sich vor unsern Augen ein Gemälde entrollen, das düsterere Schattirungen zeigt, als das Volk der Ver. Staaten vielleicht denkt!!"

Brrr! es schaudert Einem schon, wenn man blos daran denkt, was vielleicht sein und was nicht sein könnte! — Wenn das die Beweismittel der Radikalen sind, dann können sie sich höchstens dem „Fluch der Lächerlichkeit" aussetzen.

Werden dem Volke bald die Augen aufgehen?

In Betreff der Passirung der Tariff-Bill, bemerkt der „Louisville Anzeiger": „wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Führer der herrschenden Partei unter allerlei auf die Bestechung der Massen zielenden Vorwänden und Phrasen hauptsächlich auf die Ausbeutung eben dieser Massen durch eine bevorzugte Minderheit ausgehen, so liefert diesen Beweis das Streben derselben zu Gunsten einiger Wenigen, die bereits bestehenden hohen Einfuhrzölle auf alle Lebensbedürfnisse noch mehr zu erhöhen. Der Haß derselben auf den Süden hat zum größten Theile seinen Grund darin, daß der Süden früher alle Bestrebungen auf Erhöhung der Zölle zu Gunsten aristokratischer Klassen vereitelte und die Gewißheit, bei einer Vertretung des Südens im Congreß solche Schwindelpläne nicht durchführen zu können, ist bei Vielen das eigentliche Motiv, denselben noch aus dem Congresse fern zu halten, und die Negerfrage muß nur den Vorwand abgeben.

Die republikanischen Schutzzöllner treiben es in neuester Zeit so arg, daß Denjenigen, die nur der Negerfrage wegen bisher mit den Republikanern gegangen, die Sache doch zu bunt wird. So schreibt der radikale Washingtoner Correspondent der radikalen Westlichen Post, das Bundesrepräsentantenhaus habe 9000 Dollars Schadenersatz für einen „loyalen" Mann ausgesetzt, dessen Eigenthum durch die Unionarmee Noth gelitten, und dieser Präcedenzfall sollte dazu dienen, den öffentlichen Schatz um einige Tausend Millionen anzuzapfen und vollständig auszuplündern, weil dem Vernehmen nach die Schutzzöllner durch eine solche Leere des Schatzes ein „Argument für hohen Tarif" zu bekommen suchten.

Ja es hat sich ein vollständiges Raubsystem auf den Thron gesetzt. Unter dem Vorgeben, den Schatz füllen zu müssen, legt man so hohe Zölle auf, daß nichts mehr importirt werden kann und der Schatz also auch gar keine Einnahme mehr erhält. Auch die jetzt im Senat durchgegangene hohe Tarifbill ist betitelt: „Eine Bill für Vermehrung der Einkünfte von Importationen", sollte aber, wie der republikanische Senator Grimes von Iowa richtig bemerkte, heißen: „Ein Erlaß, die Erhebung von Eingangszöllen zu verhindern und die Regierungsabgaben durch direkte Steuern zu decken.

Die nur in der Negerfrage radikale, in allen übrigen Fragen demokratische N. Y. Evening Post nennt die neue Tarifbill geradezu einen enormen, kaltblütigen Betrug an den Arbeitern des Landes. Die „Chicago Tribune" berechnet, daß die Zollerhöhung auf Eisenwaaren allein die Farmer und Handwerker des einen Staates Iowa 20 Millionen Dollars kosten werde. Die Zollsätze auf die gewöhnlichen Schneidewerkzeuge (cutlery) betragen 100 bis 200 Prozent. Es ist selbstverständlich, daß diese Erhöhung des Tarifs den Preis der hier fabrizirten Waaren in der entsprechenden Weise in die Höhe treiben wird und daß das einfache Resultat einer solchen Gesetzgebung darin besteht, daß der Farmer und Handwerker den hiesigen Fabrikanten das Doppelte und Dreifache des Werthes bezahlen muß, um welchen dieselbe Waare importirt werden könnte.

In Bezug auf Wolle weist die Chicago Tribune nach, daß um durch den um 20 Prozent erhöhten Zoll $8,000,000 in die Tasche der Wollmäkler zu bringen, $60,000 jährlich in Gold aus den Taschen des Volkes gezogen werden.

Hier sind einige Beispiele in Betreff der Zollsätze auf Eisenwaaren, wie sie ein Sachverständiger in der Ev. Post zusammenstellt:

Der Zoll auf Stahlfedern 10 Cents ein Groß und 20 Prozent vom Werthe mag als ein geringer betrachtet werden, doch wenn man berücksichtigt, daß das ganze Groß nur 10 bis 14 Cents kostet, so wird es ein enormer. Tischmesser unter $5 per Groß sollen $1 per Groß und 40 Prozent vom Werthe zahlen, da jedoch einige Sorten nicht über $3 per Groß kosten, so wird der Zoll $2.20 per Groß betragen. Taschenmesser sollen 50 Cents per Dutzend und 50 Prozent vom Werthe zahlen, doch werden hunderte von Dutzend importirt, die nicht mehr als 50 Cents per Dutzend im Ankauf kosten. Ist es nothwendig, daß jeder Schulknabe für sein Taschenmesser $1.50 soll bezahlen muß, damit einige Fabrikanten im Osten Geld verdienen?

Vorlegschlösser und Pferdestriegeln sollen 15 Cents per Dutzend und 45 Prozent vom Werthe bezahlen. Dies ist ein versteckter Zoll von 75 bis 100 Prozent und ist von den inländischen Fabrikanten nur deswillen in einer solchen Form beantragt worden, um solche Congreßrepräsentanten irre zu führen, welche nicht in die Geschäfte eingeweiht sind. Wenn die Fabrikanten einfach einen Zoll von 80 bis 100 Prozent verlangt hätten, sie würden sie keinen Erfolg gehabt haben. Ich könnte eine lange Liste von Artikeln, wie Winkeleisen, Schlösser aller Arten, Hacken für Gärtner &c., geben, auf welche ein ebenso enormer Zoll gelegt worden ist. Man berücksichtige, daß der Zoll in Gold bezahlt werden muß und daß 50 Prozent in Wirklichkeit 70 Prozent sind zu welchen 10 bis 15 Proz. für Fracht und Commissionsgebühren hinzugerechnet werden müssen.

In ähnlicher Weise sind die Zölle auf Wollenwaaren angesetzt. Hierbei tritt die auf Plünderung der ärmeren Klassen gerichtete Absicht noch greller hervor, indem gerade die Zollsätze auf geringere Wollenstoffe, welcher vorzugsweise der arbeitende Mann bedarf, in viel stärkerer Weise erhöht sind als die auf feinere Stoffe. Die folgende Tabelle giebt darüber näheren Aufschluß:

Artikel.	Breite nach Zoll	Gewicht, per Yard und Pfund	Kostenpreis in Gold per Yard	Gegenwärtige Zölle Prozent	Vorgeschlagene Zölle Prozent
Italien-Tuch	27	....	16	50	72
Damen Modestoffe	28	....	29	51	57
„ „	28	....	20	45	67
„ „	22	....	11	52½	69
Wollene Rockstoffe	54	1½	1 08	73	97
„ „	54	1½	1 44	65	82
„ Doeslins	54	1 3-10	1 32½	63	80
„ Doublestoffe	54	1⅜	2 40	65	65
„ „	45	2	1 08	85	120
„ „	54	1½	1 24	68	88
„ „	54	2 1-10	1 26	80	110
„ „	54	1⅞	1 43	72½	96
„ Rockstoffe	54	1 4-5	2 60	75	67
„ glatte Tuche	54	1¼	1 80	65	78
„ „	54	¾	1 23	58	70
„ halbwol. Tuch	54	¾	80	67	96
„ „ „	54	1	1 05	63	79
Flaggentuch	18	......	9 3-9	50	125
Union Damast	50	¾	84	50	90
Gerippte Stoffe	50	1	88	50	99
Damast	51	¾	68	50	78
Kammgarn Plüsch	24	¾	1 23	50	61
„ „	24	¾	64	50	90
Union Damast	48	½	41	50	88
Ger. Damenkleiderstoffe	48	½	87½	50	66

So wird auf Stoffe, die $1.00 Gold per Yard kosten, der Zoll 24 Prozent, auf solche, die $2.40 per Yard kosten, nur 11 Prozent, und auf solche, die nie mehr als $2.40 per Yard kosten, nur 10 Prozent erhöht. Die gröberen Rockstoffe sollen mit einem Zoll von 80—120 Prozent, die feineren und theueren dagegen nur mit 65—70 Prozent belastet werden.

Dasselbe kann von Teppichen gesagt den. Der Zoll auf die theuren Brüsseler Teppiche ist gar nicht erhöht worden, während die billigeren Qualitäten um 10 Cents per Quadrat Yard oder 5 Prozent vom Werthe mehr belastet werden sollen wie früher. Auch auf Seiden- und Modestoffe, welche von den Reichen gekauft werden, ist der Zoll derselbe geblieben, dagegen auf Bänder und andere seidene Nebenartikel, die auch von dem Mittelstande und der ärmeren Klasse, und nicht nur von den Reichen gekauft werden, ist eine Erhöhung von 10 Prozent beantragt worden. Für die feineren Leinenartikel hat man sogar eine Herabsetzung des Zolles um 5 Prozent vorgeschlagen.

Aus alle dem geht hervor, daß sich die republikanischen Congreßmitglieder die Aufgabe gestellt haben, die Armen, Farmer, Handwerker, und die arbeitenden Klassen überhaupt nach Möglichkeit zu bedrücken und auszubeuten.

Viele der abscheulichsten Verfügungen dieses neuen Zolltarifs sind, wie die Evening Post bemerkt, so schlau abgefaßt, daß nur Sachverständige jetzt schon ihre eigentliche Wirkung erkennen.

Es soll uns wundern, ob das amerikanische Volk das einzige ist, welches durch Schaden nicht klug wird.

* In Fort Wayne sind etwa 40 Schneidergesellen in Conflikt mit ihren Prinzipalen gerathen und haben die Arbeit eingestellt wozu die dortige Gazette bemerkt: „Sie halten zusammen, wie festgenäht — keiner arbeitet ohne die Einwilligung der Andern."

* Die New York Tribune schreibt: In unserer Stadt beginnt eben der interessante Prozeß des Verhungerns von 200,000 Menschen, welche der Krieg und das uneinlösbare Papiergeld hierher getrieben. Bis diese ausgestorben sind, können wir keinen neuen Zuzug brauchen.

Der erste Schuß!

Glorreicher Sieg!!

Die Neger-Brigade geschlagen!

„Alt Berks" spricht!

Bei der am letzten Freitag in Reading stattgehabten Wahl, haben sich die Demokraten jener Stadt mit Siegesruhm bedeckt, ihrem sie ihren Mayor mit **326,** ihren Schatzmeister mit **666,** und ihren Auditor mit **346** Mehrheiten, nebst **9** von den 13 Mitgliedern des Stadtraths, und die beiden Constabler erwählten!

Bravo! bravo!! Bekanntlich ist Reading schon seit einigen Jahren unter der Zuchtruthe der Radikalen. In 1864 erhielt Lincoln 94, und Geary letztes Jahr 15 Stimmen Mehrheit.

Dem Volke geben die Augen auf! — Demokraten, muthig vorwärts, es tagt! Folgt Euren Brüdern von Reading!

Verhandlungen
der

Gesetzgebung von Pennsylvanien.

Harrisburg, Februar 4. 1867.

Senat.

Passirt wurden Mr. Bigham's gemeinsame Beschlüsse, wodurch unsere Senatoren und Repräsentanten im Congreß aufgefordert werden, die Tarif-Bill anzunehmen. (Die Passirung geschah durch ein striktes Parteivotum.)

Harrisburg, Februar 5, 1867.

Senat.

Die Discussion des Gesetzes, welches Farbigen das Recht gewährt, in jedem Passagierwaggon der Eisenbahnen zu fahren, nahm den größten Theil der Sitzung in Anspruch, ohne daß es zu einer Abstimmung kam.

Haus.

Ein Gesetz, „welches die Pflichten des Bürger-Vereines erhöht", passirte die erste Lesung. Dies Gesetz scheint der Anfang der diesjährigen Temperenzbewegung in unsrem Staate zu sein. Es bestimmt, daß Agenten dieser Gesellschaft jede Person, welche von Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Sohn oder Tochter oder irgend einem gesetzlichen Vertreter für einen Trunkenbold erklärt wird, in Gewahrsam nehmen und „nicht weniger als neun Monate, nicht mehr als zwei Jahre als Gefangenen halten dürfen; auch soll kein Richter solchen „Gefangenen" befreien dürfen, außer auf eine „schriftliche Empfehlung eines Beamten dieser Gesellschaft." Welcher Humbug!!!

Senat.

Auf Mr. Graham's Antrag wurde die Eisenbahn-Committee angewiesen, am nächsten Mittwoch ein Frei-Eisenbahn Gesetz einzubringen, welches solange die spezielle Tagesordnung sein sollte, bis es erledigt sei.

Das Gesetz, welches farbigen Personen gestattet, in öffentlichen Fahrangelegenheiten zu fahren, kam zur Abstimmung. Es enthält seinen Grundzügen nach Folgendes:

Sektion 1. macht es zu einem „misdemeanor" für eine Eisenbahngesellschaft, die selbst oder durch ihre Eisenbahnangestellte Personen wegen ihrer Rage oder Farbe aus den Passagierwagen überhaupt ausschließt, oder nicht in bestimmten Wagen Einlaß verstattet, oder solche Personen zwingt, bestimmte Plätze in den Wagen einzunehmen, und bestimmt $500 Schadensersatz für so beleidigte Personen.

Sektion 2 verfügt, daß jeder Eisenbahnangestellte oder Eisenbahngesellschaft, welche das obige „misdemeanor" sich zu Schulden kommen lassen, noch ferner eine Strafe von nicht weniger als $100 und nicht mehr als $500 erlegen oder zu einer Gefängnißstrafe von nicht mehr als drei Monaten oder nicht mehr als dreißig Tagen verurtheilt, oder beide Strafen verbüßen sollen, je nach dem Gutdünken des Gerichtshofes.

Bei der Abstimmung stimmten dafür:

Hier folgt die schwarze Brigade; Bigham, Billingfelt, Browne, Brown, Coleman, Cowles, Connell, Graham, Landon, Lowry, McConaughty, Ridgway, Shoemaker, Stutzman, Taylor, Worthington und Hall—17; Alle Radikale!

Dagegen stimmten:

Burnett, Davis, Donovan, Glatz, Haines, Jackson, James, McCandleß, Randall, Schall, Searight, Wallace, Walls—13; Alle Demokraten, bis auf Mr. Haines.

Des Nachmittags vertagten sich Senat und Haus bis zum Dienstag (12. Februar) zum Zwecke eines Besuches in dem Westlichen Zuchthaus. Die große Mehrzahl ihrer Constituenten würde nicht das Geringste dagegen einzuwenden haben, wenn die Herren ihren Besuche daselbst **auf Lebenszeit** ausdehnen würden!

Die Rede des Gen. Banks.

Die Rede, welche Gen. Banks gegen die Reconstructionsbill hielt, hat hier große Sensation erregt. Einige Stellen derselben waren von großer Wirkung. Man glaubt, daß diese Rede das Schicksal der Bill entschieden habe. Viele Repräsentanten drängten sich um Banks, als derselbe seine Rede beendigt hatte, und wünschten ihm Glück.

Ein Theil der Congreßmitglieder hat beschlossen einen Temperenz-Verein zu bilden. Nun, jeder nach seinem Geschmacke. Wenn sie nur endlich auch in politischer Beziehung nüchtern würden.

Große National-Gift-Lotterie.

Zum Besten der befreiten Sklaven.

Tag der Ziehung zu Boston, Massachusetts, am 22ten September 1867, dem Jahrestag der Emanzipationsproklamation.

200,000 Tickets und 500,000 Preise.

Unter der direkten Aufsicht von Ben Butler, Simon Cameron, Thad Stevens und Fred Douglas.

General-Agent in Harrisburg, Pa.: der „ehrliche Georg"; Subagent: der „schwarze Peter".

N. B. Die übliche Erlaubniß ist von dem Ver. Staaten Internal-Revenuenbureau bereits gegeben worden, um wie gewöhnlich auf diese Art das dumme Volk zu „impfen."

Preis des Tickets: : : : : $1.00

Die Direktoren dieser großen Preislotterie geben hiermit die folgende Liste der Preise:

- 2000 goldene Uhren, welche den Rebellendamen confiscirt wurden.
- 1 Fackel, womit Columbus in Süd-Carolina angezündet wurde
- 150 000 Silberne Löffel, welche Ben Butler confiscirte und als Geschenk für die Gift-Lotterie einsandte
- 3000 Copien von Onkel Tom's Cabin.
- 3000 Ballen Cotton, welche General Curtis im Süden sich „schenken" ließ.
- 1 Kleine „Klingel" von Seward
- 1 Fernrohr, welches Burnside gebrauchte, um bei Fredericksburg 32,000 gefallene Unionssoldaten zu überschauen.
- 1 Lokomotive, worin Schenk die Schlacht bei Vienna verlor.
- 1 Kelch, welchen man aus der Charleston Kathedrale aus Versehen mitnahm.
- 229 Bücher, worin die Witze des armen Lincoln zu lesen sind.
- 50 000 Grabsteine verhungerter Neger.
- 1 Befehl Butlers, gegen die Frauen von New Orleans.
- 1 Bajonnett, womit die Thüre Ballandigham's durchstochen wurde.
- 50 000 Oelgemälde, welche Butler in New Orleans confiscirte, weil sie Rebellen waren.
- 1 Stück von dem Galgen, worauf Frau Surratt erwürgt wurde.
- 1 Der Schlüssel der Bastille Fort Lafayette.
- 150 000 Copien der Rebellenconstitution welche ein Compact mit dem Teufel ist und die Waschington beschworen hatte.
- 40 000 Ver. Staaten Flaggen, welche Horace Greely die „prunkende Lüge" nannte.
- 1000 Copien von Draft-Proklamationen
- 992 Rebellische Federbetten, welche den südlichen Damen confiscirt und mit dem Bajonetten durchstochen wurde.

Total: 500,999 Preise.

Verhandlungen
des

Rumpf-Congresses, Nro. 2.

Washington, Febr. 6. 1867.

Senat.

Buckalew brachte eine Bill ein, welche die Zeit für die Wahl von Electoren des Präsidenten und Vice-Präsidenten der Ver. Staaten auf den zweiten Dienstag im Oktober des Jahres festsetzt, in welchem dieselben gewählt werden. Die Bill trifft Bestimmungen über die Wahlen der Electoren in den einzelnen Staaten, und über das Verfahren und die Formalitäten, wenn die Stellen eines Präsidenten oder eines Vice-Präsidenten der Ver. Staaten unversehens vakant werden sollten. Sie wurde dem Justiz-Committee zugewiesen.

Haus.

Ancona berichtete eine Bill zur Amendirung des Bounty Gesetzes vom 28. Juli 1866, so daß Soldaten, die ihre Abschiede verloren haben, gestattet wird, dem Bureau des zweiten Auditors die Beweise ihrer Dienstes-Ansprüche vorzulegen. Angenommen.

Stevens berichtete Namens des Fünfzehner-Ausschusses über eine Bill zur Einsetzung wirksamerer Regierungen in den insurgirten Staaten. —

Le Blond fragte, ob Herr Stevens heute och die Bill durchzubringen gedenke.

Stevens fragte, ob das ein Einwand gegen die Bill sein würde. (Gelächter.) Er wolle sie indessen heute nicht zur Abstimmung drängen. Sie wurde vorgelesen. Sie lautet:

Da die angeblichen Staatsregierungen der sogenannten conföderirten Staaten Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgien, Mississippi, Alabama, Lousiana, Florida, Teras und Arkansas, ohne die Autorität des Congresses und ohne die Sanktion des Volkes eingesetzt worden sind, und da die sich so nennenden Regierungen keinen hinreichenden Schutz für das Leben, oder das Eigenthum gewähren und Gesetzlosigkeit und Verbrechen billigen und ermuntern, und da es nothwendig ist, daß in jenen sogenannten Staaten der Friede und die Ordnung aufrecht erhalten werden, bis loyale republikanische Staatsregierungen dort legaler Weise eingesetzt werden können.

Deshalb sei vom Congreß &c. verordnet, daß die sogenannten Staaten in Militärdistrikte getheilt und der Militärautärität der Ver. Staaten unterwürfig gemacht werden sollen, wie es hierin vorgeschrieben ist und für diesen Zweck soll Virginien den ersten Distrikt constituiren, Nord-Carolina und Süd-Carolina den zweiten, Georgien, Alabama und Florida den dritten, Mississippi und Arkansas den vierten, und Louisiana und Teras den fünften District.

Section 2. Und es wird ferner verordnet, daß es die Pflicht des Generals der Armee sein soll, zum Commando eines jeden der genannten Districte einen Offizier der regulären Armee zu ernennen, von nicht geringerem als Brigadegenerals-Rang, und eine hinlängliche Militärmacht zu seiner Verfügung zu stellen, um solchen Offizier in den Stand zu setzen, seine Pflicht zu erfüllen und seine Autorität in dem District, für welchen er ernannt ist, aufrecht zu erhalten.

Section 3. Und es wird ferner verordnet, daß es die Pflicht eines jeden Offiziers, der wie vorerwähnt ernannt wird, sein soll, alle Personen in ihren Rechten der Person und des Eigenthums zu schützen, die Insurrection, Unordnungen oder Gewaltthaten zu unterdrücken und alle Störer des öffentlichen Friedens und alle Verbrecher zu bestrafen oder bestrafen zu lassen — und zu diesem Ende mag er Civil-Tribunalen gestatten, die Jurisdiction zu übernehmen und die Verbrecher in Untersuchung zu ziehen, oder wenn er es zur Prozessirung von Verbrechern nothwendig finden sollte, dann soll er die Macht haben, Militär-Commissionen oder Tribunale für jenen Zweck zu organisiren trotz allem, was die Gerichte und die Gesetze der sogenannten Staaten dagegen einzuwenden haben: und alle legislativen wie judiciellen Verhandlungen oder Prozesse, die Verhandlungen der erwähnten Militär-Tribunale zu verhindern oder zu controlliren, und alle Einmischungen der angeblichen Staatsregierungen in die Ausübung der Militär-Autorität, die dieses Gesetz creirt, soll null und nichtig und ohne Kraft sein.

Section 4. Und es wird ferner verordnet, daß Gerichts- und Justiz-Beamte der Ver. Staaten keine Habeas Corpus Befehle zu Gunsten von Personen erlassen sollen, die sich im Militair-Gewahrsam befinden, wenn nicht irgend ein Commissär oder Offizier, der in dem District dient in welchem die Person in Gewahrsam ist, die deßfallsige Petition mit einem Zeugniß indossirt, in welchem er auf Ehrenwort versichert, daß er Kenntniß von den Umständen der allegirten Gefangennahme habe, und daß er dieselbe für ungerecht halte, und daß, wie er glaubt, die indossirte Petition, im guten Glauben und zur Beförderung der Gerechtigkeit, nicht aber um die Strafe des Verbrechens zu hindern oder zu verzögern, überreicht worden ist. Alle nach diesem Gesetz in Militär-Arrest gebrachte Personen sollen ohne unnöthige Verzögerung prozessirt und keine grausame oder ungewöhnliche Strafe soll über sie verhängt werden.

Section 5. Und es wird ferner verordnet, daß kein Spruch irgend einer hierbei autorisirten Militair-Commission oder eines Tribunals, sofern er Leben oder Freiheit irgend einer Person berührt, vollzogen werden darf, so lange er nicht von dem höheren Offizier im Commando des Distrikts genehmigt worden ist; und die Gesetze und die Regulationen der Armee, sollen durch dieses Gesetz nicht alterirt werden, sofern sie nicht mit dessen Bestimmungen im Widerspruch stehen.

Stevens fragte, welche Wirkung es auf die Bill üben würde, wenn sich jetzt das Haus vertagen sollte.

Der Sprecher erwiederte, alsdann würde morgen die Bill zuerst zur Tagesordnung kommen und nach Lesung des Journals so lange vor dem Haus bleiben, bis sie erledigt ist.

Die Bill wurde zweimal gelesen und zum Druck beordert.

Da Bingham andeutete, daß er ein Amendement zur Eingangsformel stellen möchte, beantragte Stevens, die Bill zu recommittiren, um die Controlle darüber zu behalten. Es entspann sich zwischen den Herren Stevens und Le Blond eine Debatte über das Recht der Discussion über die Bill, an derem Schluß Le Blond im Namen des amerikanischen Volkes erklärte, daß es durch die Constitution und die Gesetze des Landes, und nicht durch einen Militär-Despotismus regiert sein will.

— Hr. Ashley von Ohio beantragte jetzt, die Nebraskabill vorzunehmen. Mit 120 gegen 40 Stimmen nahm das Haus die Bill trotz dem Veto des Präsidenten an. Da der Senat vorher schon ein Gleiches gethan hatte, ist die Bill jetzt **Gesetz,** und **Nebraska** in die Reihe der Staaten getreten. Nur die Republikaner **Davis** und **Raymond** hatten mit den Demokraten gestimmt.

Verschwörung gegen General Grant!

Hinterlistiger Vorschlag ihn anzuklagen.

Ashley als Katzenpfote des Ben Butler.

Bingham räuchert Ashley aus.

„Mack", der ausgezeichnete Washington Correspondent des Cincinnati Commercial theilt diesem unter dem 26. Januar das Folgende mit, dessen sorgfältige Prüfung wir unseren Lesern anempfehlen.

Man wird sich erinnern, daß vor ungefähr einem Monate Ashley im Repräsentantenhause eine Resolution einbrachte, welche das Justiz-Committee anwies, zu untersuchen, ob irgend ein „Officer" der Vereinigten Staaten innerhalb der Meinung der Constitution Hochverbrechens oder strafbarer Vergehen schuldig gewesen sei oder sich verschworen habe, die Constitution der Vereinigten Staaten umzustoßen. Zu jener Zeit sahen wir sicherlich dieses, und ich glaube auch viele Andere mehr, wie die Ausweichung einer direkten Anklage gegen den Präsidenten als wie einen Versuch an „das Impeachment" weiter umfassend zu machen, und Andere als jenen unglücklichen Gentleman einzuschließen. Ich weiß es, daß die Meisten, welche sich in ihren Gesprächen darauf bezogen, sie so betrachteten.

Es befand sich jedoch in den Sitzen des Repräsentantenhauses ein Gentleman, welcher die Resolution, sobald sie eingebracht war, wie durch eine Inspiration durchschaute und die giftige Malice, welche sie unter einem anscheinend harmlosen Gewande von Worten verbarg, richtig konstruirte.

Die Einreichung einer solchen Resolution, welcher nicht irgend eine frühere Ankündigung oder Absicht vorausgegangen und nur einem halben Dutzend Mitgleider bekannt war, stürzte selbstverständlich das Haus in eine temporäre Verwirrung, und verursachte eine bedeutende Aufregung auf der republikanischen Seite. Was das Publikum schon über den Gegenstand weiß, ist nur das, was auf dem Wege des regelmäßigen Geschäftes bekannt wurde, aber das Spiel hinter den Coulissen ist der wichtige Theil, welcher den „Animus" der Bewegung zeigte.

Gleich nach Vorlesung der Resolution sprang Bingham von seinem Sitze auf, trat auf Ashley zu, fragte ihn, was er durch einen solchen Vorschlag wie jenen beabsichtige, und weßhalb er ihn nicht so gefaßt habe, daß er sich allein auf den Präsidenten beziehe, anstatt ihn zum Schleppnetz zu machen, welches jeden Beamten und Offizier der Regierung einschließt.

Ashley zauderte eine Zeit lang, affektirte ein spitzbübisches Lächeln und erwiederte, daß er "guessed" es sei Alles richt.

„Nein, es ist nicht Alles recht, sagte Bingham, „es ist ein Dolchstich gegen General Grant, und ein solch malitiöses Ding soll nicht durch das Haus gehen, wenn ich es verhindern kann."

„Angenommen, daß es Gen. Grant einschließe," erwiederte Ashley, „können wir nicht auch sein Betragen untersuchen? und können wir ihn nicht „impeachen", wenn er unter der Resolution schuldig ist?"

Bingham sah einen Augenblick Ashley an und erwiederte in einem nervösen Zorne: „Wissen Sie nicht, daß Sie nur unter der Constitution Civil-Beamte „impeachen" können?"

Zu dieser Zeit hatte sich um den Punkt, wo das Zwiegespräch geführt wurde, eine ziemlich starke Gruppe gebildet, und Thadeus, welcher schnüffelte, daß etwas im Winde war, kam heran, um den Sturm abzuwenden. Ihn anredend, fragte Bingham, was die Meinung dieses fluchwürdigen Angriffs auf General Grant sei? „O nichts," sagte Stevens in seiner hinterlistigen Art und Weise, „als einzig und allein, daß wir einige Beschuldigungen untersuchen wollen, die kürzlich gegen ihn erhoben wurden. Ich sehe nicht ein, weßhalb Grant auf irgend eine Weise mehr von einer Untersuchung frei sein soll, als Johnson. Er ist eben so schlecht als Johnson." Bingham denunzirte wiederum, was er passender Weise als „eine schmutzige Verschwörung gegen den höchsten Offizier der Republik" bezeichnete, und er gab den wenigen Freunden der Resolution, die sich um ihn befanden, eine genügende Warnung, daß, wenn sie solche passirten, er das feige Verfahren so aufdecken werde, wie es verdiene.

Gegen diese Zeit war die Resolution "gone over", wie die parlamentarische Phrase ist, aus dem Grunde der Weigerung des Congresses, die Regeln zu suspendiren. Bingham redete Ashley in Gegenwart mehrerer Mitgleider in den folgenden Worten an: „Saget jetzt ehrlich die Wahrheit, wer jene Resolution anregte?" „Was macht Euch glauben, daß sie nicht meine eigene war?" fragte Ashley. „Weil", sagte Bingham, „zu viel Arglist darin ist für Euch, und ich biete Euch jede Wette an, daß entweder Thad. Stevens oder Ben. Butler sie niederschrieb oder Euch ihren Geist in die Feder diktirte." Ashley protestirte wiederum gegen Bingham's Recht den Namen des Verfassers zu fragen, und Bingham wiederholte nochmals, daß zu viel Hinterlist und Plan darin liege, als daß sie von Jemand sonst, als von Stevens oder Butler, herrühren könne. Wegen Binghams Ernst und Ashley's schwach verhüllter Zweideutigkeit hatte der Streit einen recht interessanten Charakter gewonnen, und eine Anzahl radikaler Mitglieder hatte sich um die Disputiren versammelt.

Nach einigem ferneren Schrauben und Dach-Ausgraben (badgering) von Seiten Bingham's gestand Ashley zu, daß „Stevens ein Weniges damit zu thun hatte, und daß es einer seiner Hauptzwecke war, um Butler eine Gelegenheit zu geben, gegen General Grant gewisse Anklagen vorzubringen und zu beweisen."

Nun ist dieses kein Phantasie-Gemälde. Es ist eine Darstellung der Thatsache, welche mir durch Jemand, der als Zeuge zugegen war, mitgetheilt und durch Andere bestätigt wurde. Ich hörte davon vor einiger Zeit zurück, aber ich betrachtete sie für so unwahrscheinlich, daß ich es ablehnte, sie dem Druck zu übergeben, bis ich sie aus solchen Quellen bewahrheitet hatte, die keine Zweifel über deren Genauigkeit übrig lassen.

Hier haben wir nun die would-be Leiter der radikalen Partei in dem niederträchtigsten, boshaftesten und verrätherischsten Angriff engagirt, welchen der Scharfsinn von Teufeln gegen einen Mann ausfinden konnte, dessen Tapferkeit und Genie wir zur jetzigen Stunde die Existenz der Nation verdanken.

Ein Congreß-Committee wird verlangt, um zu untersuchen, ob General Ulysses Grant in eine Verschwörung zum Umsturz der Regierung verwickelt gewesen sei.

Wenn der Leser sich irgend etwas denken kann, das teuflischer in seiner Auffassung oder feiger in seinem Zwecke war, so muß sein Lesen sich auf die ausschweifendsten Zeiten der römischen Geschichte zurückdatiren, wo selbst in der Mitte von Meuchelmorden, Complotten und blutigen Verschwörungen das Leben und der gute Ruf eines tapferen Soldaten sicher waren. Und solche Verbrechen wie diese werden dem amerikanischen Congreß, und noch obendrein im Namen der „Loyalität," zu näherer Prüfung übergeben. Der, welchen sie denunzirt, ist „disloyal," oder was in dem Geiste dieser radikalen Meuchelmörder dasselbe Ding ist, „Conservativ".

Ich kann es nicht unterlassen, aus dem „Anti-Sklavery Standard" den Auszug aus einem Briefe mitzutheilen, der klar und deutlich zeigt, welche Intriguen gegen den „Helden des Landes" im Werke sind. Derselbe lautet folgendermaßen:

„Ich war erstaunt, als ich hervorragende Politiker die Frage diskutiren hörte: Was wird General Grant thun, falls der Präsident in Anklagestand versetzt werden sollte? Thun? Wer bekümmert sich um ihn oder irgend einen andern Mann der Christenheit? Glaubt denn wirklich irgend Jemand, daß diese mächtige Nation, welche unter den Falten ihres Mantels eine Million wettergebräunter Helden verbirgt, sich bei der Ausführung eines ernstlichen Projektes von irgend einem Schneider, Gerber, Zinngießer u. s. w. stören lassen werde. Der Athemzug, der diese Leute auf die Arena gebracht, ist vollständig genügend, um sie wieder aus dem öffentlichen Leben verschwinden zu lassen."

Die Partei, welche gegenwärtig den General Grant beschuldigt, die Regierung der Ver. Staaten umstürzen zu wollen, wurde vor etwa sechs Jahren aus Fragmenten aller politischer Parteien des Landes gebildet, die durch die cohäsive Gewalt der gemeinschaftlichen Gefahr und des gemeinschaftlichen Interesses zusammengehalten wurden.

Es ist hohe Zeit, diese Partei aufzulösen, wenn sie unter der Führerschaft von Menschen, wie Ashley und Butler, solche niederträchtige und verächtliche Zwecke auszuführen sucht wie ich sie oben geschildert habe. Wenn die „Unions" Partei sich in eine Verschwörer-Bande verwandelt hat, um die Männer, denen die Nation das Leben verdankt, aus dem Wege zu schaffen, so ist es am Besten, daß dielelbe so schnell als möglich beseitigt wird. Herr Bingham verdient den Dank aller Patrioten für seinen energischen Protest gegen einen Akt, der, wenn wirklich in Ausführung gebracht, die ganze amerikanische Nation in den Augen der civilisirten Welt beschimpft haben würde.

Große negerradikale Verschwörung!

Fünfhundert Tausend Radikale organisirt um das „Impeachment durchzusetzen"!!!

Der Staat New-York in Militärdistrikte eingetheilt!

(Aus der N. Y. World".)

Seit einiger Zeit sind die Radikalen des Landes damit beschäftigt, sich militärisch zu organisiren, um dem Congreß, wenn es noth thut, mit Waffengewalt unter die Arme zu greifen und für die Prozessirung des Präsidenten zu arbeiten: die Organisation ist ungefähr dieselbe, wie diejenige, welche die Radikalen unter den Negern des Landes eingeführt haben. Im Hinblick auf die hochbevorstehende Ausführung des „Impeachments" beeilt man sich, diese militärischen Organisationen in allen Staaten so viel wie möglich zu beschleunigen. Auf diese Weise hoffen die Radikalen, die ganze Wehrkraft des Landes mit Ausnahme der regulären Armee unter die Controlle des Congresses zu bringen und letzterem die Ausführung seiner revolutionären Pläne zu erleichtern. Auch soll dadurch jedweder Schwierigkeit vorgebeugt werden, die daraus erwachsen dürfte, daß General Grant sich mit den revolutionären Projekten der Negerradikalen nicht einverstanden erklärt.

Convention der „großen" Armee der Republik.

Columbus, Ohio, den 30. Januar. Die Staats-Convention der „Großen Armee der Republik" versammelte sich heute und nahm folgende Resolutionen an:

„Daß wir die Resolutionen, welche die Prinzipien und Zwecke der „Großen Armee der Republik" aussprechen, welche von der kürzlich zu Indianapolis abgehaltenen National-Convention angenommen wurden, endossiren.

Beschlossen, daß die G. A. R. nicht organisirt ist, um Nominationen machen zu können, noch können wir die Ambination politischer Aspiranten unterstützen. Der Zweck der Organisation besteht darin, aktive Loyalität und die Wohlfahrt früherer Unionssoldaten zu fördern."

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Februar, 14. 1867.

Verkauf einer Baumwollen-Mühle. — John Farnham u. Co. von Philadelphia haben die Baumwollenmühle, No. 3, und den Herren Shenck, Bausman, Carpenter und Co. gehörend, für $200,000 käuflich an sich gebracht.

Feuer. — Die Office des Dr. Weidler in Mechanicsburg an der New-Holland Turnpikestraße, etwa 9 Meilen von Lankaster, wurde letzten Donnerstag Nacht mit dessen gesammtem Inhalt durch Feuer zerstört.

Beamtenwahl. — Letzten Mittwoch wurden folgende Herren als Direktoren des Lankaster Cemetary erwählt: Daniel Heitshu, Luther Richards, John Michael, Christian Gast, John S. Gable, Peter Long, Adam Wolf, John Zimmermann und Christian Zecher.

Nachdem sich die Behörde organisirt hatte, erwählte sie folgende Beamten: Peter Long als Präsident; Adam Wolf als Schatzmeister; und John Zimmermann als Sekretär.

Trauriger Tod. — Vorletzten Dienstag wurde das einzige Söhnchen des Hrn. Derby, ein munterer Knabe von etwa 9 Jahren, durch das gleichgültige und schnelle Treiben eines Omnibustreibers, Namens Amos Johnson, überfahren, und augenblicklich getödtet. — Der Treiber schien sich nicht um die Sache zu bekümmern, sondern fuhr nach vollbrachter That in aller Eile nach dem Eisenbahn-Depot, wurde aber später arretirt, und ist nun unter $100 — sage ein hundert Dollars — Bürgschaft gestellt! — Also $100 für ein Menschenleben!

Eine neue Bank-Compagnie. — Wir ersehen aus dem „Intelligencer", daß die Herren R. A. Evans, P. M'Evoy, Dr. Henry Carpenter und Sam. H. Reynolds, Esq., ein neues Bankhaus, unter der Firma: Evans, M'Evoy u. Co. in No. 10. East King Straße eröffnet haben. Der gute Ruf obiger Herren bürgt für die pünktliche und rechtschaffenen Verwaltung dieser Bank.

Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie. — Die Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie hat seit einigen Tagen eine neue Einrichtung getroffen, die dem reisenden Publikum gewiß angenehm sein wird. Sie hat nämlich ihren Agenten hier in Lancaster ermächtigt, Fahrbillets nach allen Theilen Pennsylvaniens, New-York, New England und dem Westen, wenn gewünscht, auszugeben; auch soll Baggage bis an dessen Bestimmungsort „gechecked" werden.

Feuer in Columbia. — In unserer Nachbarstadt Columbia brach in dem Amerikan Hotel am letzten Mittwoch Feuer aus, wodurch das Haus fast total ruinirt wurde. Den größten Schaden verursachte das Wasser der Feuerspritzen. Der Schaden wird auf 2,500 angeschlagen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Hr. Lockard, der einen Oyster-Salon im Keller hatte, verliert etwa $500; ist nicht versichert. Wie es scheint, so entstand das Feuer durch die Funken einer Lokomotive, die vorher dort vorbei gefahren war.

Die Columbia Brücke. — Es geht das Gerücht, daß einer der Senatoren von Lankaster County sich „herumgesattelt" hat, und gegen den Bau der Brücke ist. Zu Hause soll er ein warmer „Brückenfreund" sein, allein in der Gesetzgebung ist er „mum". Ein sauberer Volksrepräsentant. Er ist ein Radikaler, und denen ist weder zu trauen noch zu glauben.

Die Bank-Angelegenheit. — Der Bericht den wir letzte Woche dem „Volksfreund" in Bezug der angeblichen Deponirung von Ver. Staaten-Bonds in der Lancaster County Bank durch Herrn Merritt Smith, entlehnten, war, wie wir seither erfahren, blos eine theilweise Angabe der Thatsachen. Der Lancaster „Examiner" berichtet folgendes Nähere darüber: Die Beamten der Bank wollen durchaus nicht leugnen, daß Herr Smith eine besondere Deponirung seiner Bonds zu machen wünschte; aber sie behaupten, und die Behauptung wird durch überflüssigen Beweis bestätigt, daß er, als ein Empfangschein für dieselben ihm verweigert wurde, sie nicht in Verwahrung der Bank ließ, sondern das Bankhaus verließ und seine Bonds mit sich nahm. Bis vorletzte Woche hörte man nichts weiter von ihn, als er, von einem seiner Schwiegersöhne begleitet, an dem Zahltisch der Bank nach seinen Bonds fragte. Es wurde ihm alsbald die Auskunft gegeben, daß er dieselben nicht in der Bank zurückgelassen habe, und obgleich Herr Champneys, der erste Clerk, recht wohl des ganzen Verlaufs der Dinge sich erinnerte wurde doch Alles durchsucht, aber natürlich keine Bonds gefunden. Sogar dies überzeugte Herrn Smith nicht, welcher noch immer der Meinung ist, daß er seine Bonds in der Verwahrung der Bank zurückließ. Obiges ist einfach und kurz der Thatsachenbestand in diesem Falle, und Jeder der die Beamten der Bank oder die Art der Leitung ihrer Angelegenheiten kennt, wird von der Richtigkeit ihrer Angaben überzeugt sein. Nach dem Charakter zu urtheilen, den Herr Smith bisher zeigte, hegen wir keinen Zweifel, daß er ehrlich glaubte seine Bonds in der Verwahrung der Bank gelassen zu haben, allein nach dem von den Beamten gegebenen vollen Aufschluß konnte er nicht länger in der Täuschung befangen bleiben. Daß Herr Smith seine Bonds verloren oder verlegt hat, ist wahrscheinlich; aber daß er sie in der Verwahrung der Bank ließ, das ist unter obigen Umständen fast unmöglich.

Wie viel Wasser enthält eine Cisterne? — Wir hören sehr oft von Leuten, daß sie eine Cisterne haben graben lassen, welche so und so viel Barrels Wasser zu fassen im Stande ist. Da die Kosten einer Cisterne häufig nach dem vermeintlichen Barrelgehalt berechnet werden, so ist es eine Sache von nicht unbedeutender Wichtigkeit, zu wissen, was man für sein Geld zu erwarten hat.

Eine in runder Form gegrabene Cisterne, wie sie hier alle gemacht werden, von 5 Fuß im Durchmesser, hält einen kleinen Bruchtheil über 5 Barrel auf jeden Fuß Tief; Eine Cisterne von 6 Fuß Durchmesser hält etwas über 6 Barrel auf jeden Fuß Tiefe; 7 Fuß im Durchmesser, 11 Barrel per Fuß Tiefe; 9 Fuß Durchmesser, 15 Barrel per Fuß Tiefe; 10 Fuß Durchmesser hält 18 Barrel auf jedem Fuß Tiefe. Eine Cisterne von 10 Fuß Durchmesser ist schon eine von bedeutender Größe für Familiengebrauch und gewöhnlich sind solche Cisternen 10 Fuß tief. Bei 10 Fuß Durchmesser hält jeder Fuß 18 Barrel, somit würde eine solche Cisterne 10 mal 18 — 180 Barrel enthalten. Wie Viele müssen so viel für eine „dreihundert-Barrel-Cisterne" bezahlen, die doch noch kleiner ist als die im obigen Beispiel angeführte!

Mörder verhaftet. — Samuel Mills, der Mörder von Geo. Marwell in Franconia N. Y., wurde am Dienstag in Galena, Ills, verhaftet.